

RETROSPEKTIVE WIM WENDERS

ALICE IN DEN STÄDTEN

Drama, Deutschland, 1973, 110 Min., 16+

Besetzung: Rüdiger Vogler, Yella Rottländer, Lisa Kreuzer, Edda Köchl, Ernest Boehm, Sam Presti, Louis Moran, Didi Petrikat

Trailer: <https://youtu.be/hLCCs9XY9eg>

In deutscher Sprache mit russischen Untertiteln



Der Journalist Phillip Winter will eine Story über Amerika schreiben, bekommt aber außer einer Serie von Polaroids nichts auf die Reihe, also tritt er enttäuscht die Heimreise nach Europa an. Widerwillig nimmt er die kleine Alice in seine Obhut, weil ihre Mutter, die er am Tag vor seiner Abreise in New York kennenlernt, dort noch dringend etwas zu erledigen hat. Anders als abgemacht taucht die Mutter aber in Amsterdam nicht mehr auf, also machen sich Winter und das kleine Mädchen auf den Weg, um Alices Großmutter zu finden, die im Ruhrgebiet leben soll. Auf der gemeinsamen Suche verwandelt sich ihre anfängliche gegenseitige Ablehnung in herzliche Zuneigung.

„Alice in den Städten“ befasst sich mit drei großen „A“s: Alienation, Angst, Amerika. Tatsächlich ist dieser Film von der Angst und Leere bestimmt, von denen das Nachkriegsdeutschland bestimmt war. Wenders befasst sich in klassisch europäischer Manier mit der Krise des entfremdeten Lebens, unterlegt seinen Film aber mit amerikanischer Pop- und Rockmusik. Indem er zugleich das traditionell amerikanische Genre des „Road Movies“ wählt, verwandelt er es für ein europäisches Storytelling an. Das Filmtempo ist gemächlich und folgt der langsamen Annäherung zweier Reisender. Der geniale Kameramann Robby Müller hat seinen eigenen gewichtigen Teil an diesem so beeindruckenden wie schonungslosen Porträt zweier Menschen, die sich auf die Suche nach sich selbst begeben und nach der Erinnerung auf den menschenleeren Straßen trister Städte.

FALSCHER BEWEGUNG

Drama, Deutschland, 1975, 103 Min., 12+

Besetzung: Rüdiger Vogler, Hanna Schygulla, Hans Christian Blech, Ivan Desny, Marianne Hoppe, Peter Kern, Nastassja Kinski, Lisa Kreuzer

Trailer: <https://youtu.be/tHmaaOEBek0>

In deutscher Sprache mit russischen Untertiteln



Das norddeutsche Glückstadt, Bonn, ein Schloss am Rhein, eine Vorortsiedlung von Frankfurt und schließlich die Zugspitze – das sind Stationen einer Reise, von der sich der junge Wilhelm Meister Erlösung von der dumpfen und mutlosen Gereiztheit erhofft, die ihn in seiner Heimatstadt so bedrückt haben. Erst in der Fremde glaubt er, das tun zu können, wozu er schon immer einen unbezähmbaren Drang verspürte. Er will schreiben, will Schriftsteller werden. Von seiner Reise, auf die ihn seine Mutter entlässt, erhofft sich Wilhelm Meister die Erweiterung seines Horizonts. Vor allem hofft er aber sich selbst zu finden.

Die Trips des Protagonisten durch eine endlose Reihe von Stadtlandschaften erinnern an die Filme von Antonioni. Einige Szenen zeigen auch den Einfluss des japanischen Kinos, das für Wenders sehr wichtig war, andere treten in einen Dialog mit der französischen Nouvelle Vague. Mit diesen ästhetischen Mitteln nähert sich „Falsche Bewegung“ seinem eigentlichen Thema: der Entfremdung des Menschen von seinem Lebensraum, seinen alltäglichen Beschäftigungen, der Einsamkeit und der Sprachlosigkeit zwischen den Generationen.

„Falsche Bewegung“ zeigt auch, wie die nationalsozialistische Geschichte noch immer wie Blei auf Wenders' Heimat liegt. Sein Film versucht sich an einer Artikulationsmöglichkeit für ein Unbehagen, das in den siebziger Jahren sonst eher unterdrückt oder durch eskapistische Kulturproduktion übertüncht wurde.

IM LAUF DER ZEIT

Drama, Deutschland, 1976, 175 Min., 18+

Darsteller: Rüdiger Vogler, Hanns Zischler, Lisa Kreuzer, Rudolf Schündler, Marquard Böhm, Hans Dieter Traier, Franziska Stömmer

Trailer: <https://youtu.be/MlnI1BE5GSQ>

In deutscher Sprache mit russischen Untertiteln



„Im Lauf der Zeit“ handelt von einer Freundschaft zwischen zwei Männern: Bruno, alias „King of the Road“, repariert Filmprojektoren und ist dazu mit seinem LKW auf einer Route entlang der deutsch-deutschen Grenze unterwegs. Der Psychologe Robert, alias „Kamikaze“, ist auf der Flucht vor seiner eigenen Geschichte. Als Robert seinen alten VW geradewegs in die Elbe steuert, wird er von Bruno herausgefischt. Hier beginnt eine gemeinsame Reise durch ein deutsches Niemandsland. Von der Lüneburger Heide bis in den Bayerischen Wald.

Wenders hat diesen Film ohne Drehbuch produziert. Vorgegeben war nur die Reiseroute, die der Regisseur zuvor erkundet hatte: Sie führt durch Kleinstädte entlang der Mauer, in denen es in dieser Zeit des großen Kinosterbens noch Lichtspieltheater gab. Der alte Möbelwagen mit den Kinoprojektoren auf der Ladefläche wird zu einer Metapher für die Filmgeschichte. Nicht umsonst ist der Film Fritz Lang gewidmet. Diese „Männergeschichte“ handelt auch von der Abwesenheit von Frauen und der Einsamkeit in nachkriegsdeutscher Tristesse. „Die Amis“, sagt Robert einmal zu Bruno: Die Amis „haben unser Unterbewusstsein kolonialisiert“..

Der Film erhielt den FIPRESCI-Preis auf dem Festival de Cannes 1976.

PARIS, TEXAS

Drama, Deutschland, 1984, 139 Min., 16+

Darsteller: Harry Dean Stanton, Nastassja Kinski, Dean Stockwell, Aurore Clément, Hunter Carson, Bernhard Wicki, Sam Berry,

Trailer: <https://youtu.be/9e590FeeGCM>

In deutscher Sprache mit russischen Untertiteln



Dieses Road Movie nach einem Drehbuch des Pulitzer-Preisträgers Sam Shepard erzählt die Geschichte des längst für tot gehaltenen Travis (Harry Dean Stanton), der eines Tages in der glühenden Hitze des „Big Bend“ aus Mexiko nach Texas wandert. Travis spricht kein Wort. Auch sein Gedächtnis hat er weitgehend verloren. Er ist aber von dem Wunsch getrieben, seine Familie wiederzufinden. Seinen siebenjährigen Sohn Hunter (Hunter Carson) und seine junge Frau Jane (Nastassja Kinski), die er durch krankhafte Eifersucht in Lebensgefahr gebracht hat. Dann fliegt auch noch Travis' Bruder Walt (Dean Stockwell) nach Texas, um den verlorenen Bruder zurückzuholen.

Dieser Film spielt in unübersichtlichen Motels und in der Wüste. Der „herrenlose“ Raum wird zum Reflexionsort der Liebe und der unerfüllten Träume: die Landschaft erscheint bedeutungslos, leer, grausam, leidenschaftlich, aber auch sanft und nachsichtig. Der verschlossene Travis ist auf der Suche nach seiner Herkunft und nach dem Ort, an dem alles begann. Seine immense Kraft verdankt dieser Film auch der Kunst des Kameramanns Robby Müller und dem hypnotisierenden Soundtrack von Ry Cooder. Dabei wurde der Film völlig unabhängig vom Studiosystem produziert.

Der Film wurde 1984 mit der Goldenen Palme und dem FIPRESCI-Preis der Ökumenischen Jury bei dem Filmfestival in Cannes ausgezeichnet und erhielt zudem den César-Preis und einen Golden Globe für den besten ausländischen Film 1985.

DER HIMMEL ÜBER BERLIN

Drama, Deutschland, 1987, 130 Min., 12+

Darsteller: Bruno Ganz, Solveig Dommartin, Otto Sander, Curt Bois, Peter Falk, Hans Martin Stier, Elmar Wilms, Sigurd Rachman

Trailer: <https://youtu.be/qtWdyUghtQw>

In deutscher Sprache mit russischen Untertiteln



Unsichtbar für die Menschen wandern unsterbliche Engel durch Berlin und suchen in den Fenstern der Wohnungen nach Menschen, um sie vor Kälte schützen, ihre Gedanken zu lesen und ihre Schwächen zu beobachten. Zwei von ihnen sind Damiel (Bruno Ganz) und Cassiel (Otto Sander). Als sich Damiel in die Trapezkünstlerin Marion verliebt, steht er vor der Wahl: Unsterblichkeit oder Tod, Geist oder Fleisch, Melancholie oder Liebe?

Im geteilten Berlin inszeniert Wim Wenders diese so eindringliche wie melancholische Filmparabel über das Verhältnis von Menschen und Engeln. Das Drehbuch des Schriftstellers Peter Handke, mit dem zusammen Wenders noch weitere Filme produziert hat, erkundet darüber die Grenzen von Liebe und Intimität. Der wichtigste Hauptdarsteller ist aber vielleicht die Stadt, die der Film schon im Namen trägt. Es ging ihm, wie Wenders selbst sagte, darum zu zeigen, dass „in Berlin etwas spürbar ist; irgendetwas in der Luft, unter den Füßen und in den Gesichtern der Menschen liegt; etwas, dass das Leben in dieser Stadt so verschieden macht vom Leben in einer anderen.“

Der Film erhielt 1987 beim Cannes Filmfestival den Preis für die beste Regie, er wurde bei den European Film Awards ausgezeichnet und gewann den Deutschen Filmpreis 1988.